

Von der Panzerstrecke zur Orchideenwiese

Meilenstein für Naturschutz – DBU Naturerbe setzt sich für ehemalige Militärfelder ein

Osnabrück. Auf den ersten Blick haben Panzer nichts mit Naturschutz zu tun. Doch auf ehemaligen militärischen Übungsplätzen haben sich teils wertvolle Landschaften mit einer hohen Vielfalt an Lebensraumtypen entwickelt. Nach der Wiedervereinigung benötigte die Bundeswehr nicht mehr alle Flächen: Einige der ehemaligen Sperrgebiete gehören jetzt zu den insgesamt 156.000 Hektar (ha), die der Bund als „Nationales Naturerbe“ an Bundesländer, Naturschutzverbände und Stiftungen wie die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) überträgt. 70 Flächen mit knapp 69.000 ha hat gemeinnützigen Tochter der DBU, das DBU Naturerbe, übernommen. „Wir verstehen uns als Treuhänder und betrachten es als unsere Aufgabe, zukünftigen Generationen diese Naturräume in einem verbesserten Zustand zu übergeben“, betont DBU-Generalsekretär Dr. Heinrich Bottermann.

Von militärischen Übungsplätzen zum Naturschutzgebiet

Jahrzehntelang hat die militärische Nutzung die Natur auf den Übungsplätzen beeinflusst: Durch militärischen Übungsbetrieb entstanden offene Heideflächen wie auf der DBU-Naturerbefläche Oranienbaumer Heide (ca. 2.102 ha, Sachsen-Anhalt). Temporär gefüllte Tümpel wie auf der DBU-Naturerbefläche Mellrichstadt (ca. 200 ha, Bayern) entwickelten sich in Bereichen, in denen Kettenfahrzeuge den Boden verdichteten. Die Wahner Heide (ca. 1.800 ha, Nordrhein-Westfalen) blickt auf die längste militärische Vorgeschichte zurück: Von 1817 bis 2002 nutzten Soldaten die Fläche als Truppenübungsplatz. Auch die DBU-Naturerbefläche Ebenberg (ca. 190 ha, Rheinland-Pfalz) diente über 100 Jahre lang, von 1893 bis 1999, als Übungsgelände. Eine Rüstungsfirma testete Handgranaten, und in Zeiten des Kalten Krieges waren dort Patriot-Raketen stationiert. „Neben der Gründung der Nationalparke in Ostdeutschland in den 90ern bezeichnen wir die Ausweisung des Nationalen Naturerbes als Meilenstein des deutschen Naturschutzes“, so Bottermann. Zusätzlich zu den ehemals militärischen Übungsplätzen gehören auch Flächen entlang der damaligen innerdeutschen Grenze, bekannt als „Grünes Band“, sowie Bergbaufolgelandschaften wie die DBU-Naturerbefläche Goitzsche (ca.

Ansprechpartner

Franz-Georg Elpers
- Pressesprecher –
Kerstin Heemann
Gesa Wannick

Kontakt

An der Bornau 2
49090 Osnabrück
Telefon: 0541|9633-521
Telefax: 0541|9633-198
presse@dbu.de
www.dbu.de
www.dbu.de/naturerbe

1.000 ha, Sachsen-Anhalt) zum Nationalen Naturerbe. In den Koalitionsverträgen von 2005, 2009 und 2013 hatten die Regierungsparteien vereinbart, diese Gebiete zu bewahren und nicht wirtschaftlich zu nutzen.

Die DBU-Tochter hat bislang in zehn Bundesländern vor allem große, unzerschnittene Flächen vom Bund übernommen. 25 der übertragenen Liegenschaften umfassen jeweils mehr als 1.000 ha. Die größten DBU-Naturerbeflächen sind die Ueckermünder Heide (Mecklenburg-Vorpommern) mit rund 9.600 ha, die Rühnicker Heide (Brandenburg) mit rund 3.800 ha und Prösa (Brandenburg) mit 3.300 ha. Die DBU-Naturerbefläche Borkumer Dünen (Niedersachsen) ist mit rund 44 ha die kleinste Liegenschaft. „Unabhängig von der Lage, Größe und Struktur ist jede der 70 Flächen ein Kleinod des Naturschutzes“, meint Bottermann.

DBU-Tochter flankiert nationale Naturschutzziele

Die DBU-Tochter flankiert mit ihrem Flächenmanagement die vom Bundeskabinett beschlossene Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. In diesem Strategiepapier werden rund 330 Zielvorgaben beschrieben. So soll sich die Natur bis 2020 auf mindestens zwei Prozent der Landesfläche Deutschlands wieder nach ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten entwickeln. Entsprechend setzt sich die DBU-Tochter mit Unterstützung des Bundesforsts in ihren rund 50.000 ha großen Wäldern dafür ein, die Bestände in die natürliche Entwicklung zu überführen. „Schrittweise wie bei der DBU-Naturerbefläche Prora auf Rügen soll der Wald sich selbst überlassen werden“, so Bottermann.

Offenland, Feuchtgebiete und Wald langfristig für den Naturschutz sichern

Ausgehend von abgestimmten Leitbildern erarbeiten die DBU-Mitarbeiter auch für die Feuchtgebiete und das Offenland sowie die Besucherlenkung jeder Fläche einen Naturerbe-Entwicklungsplan. Dieser Managementplan legt die geplanten Maßnahmen der kommenden zehn Jahre fest. Bei der Umsetzung helfen Pächter vor Ort. Sie pflegen artenreiches Offenland wie die Magerrase in Borken (ca. 200 ha, Nordrhein-Westfalen), bewirtschaften Ackerflächen ohne Nährstoffeinträge wie am Lauterberg (ca. 180 ha, Bayern) oder sorgen für die Beweidung etwa mit Konik-Pferden oder Heckrindern. Ohne ihren Einsatz würde etwa das 850 ha große Offenland der Oranienbaumer Heide langsam verbuschen und der Lebensraum für ungefähr 30 Heuschrecken- und 50 Schmetterlings- sowie seltene Vogelarten wie Ziegenmelker, Wiedehopf oder Heidelerchen verloren gehen. Um den angepassten Tier- und Pflanzenarten geeignete Lebensräume anzubieten, werden auch Feuchtgebiete und Gewässer auf den Naturerbeflächen erhalten und, wenn notwendig, optimiert.

Weitere Informationen finden Interessierte in der Broschüre „DBU Naturerbe“. Sie kann unter <https://www.dbu.de/1321.html> kostenlos bestellt werden.

Lead 840 Zeichen mit Leerzeichen

Resttext 3.898 Zeichen mit Leerzeichen

Fotos nach IPTC-Standard zur kostenfreien Veröffentlichung unter
www.dbu.de